



Verband medizinischer  
Fachberufe e.V.

**Pressegespräch am 18. September 2009**

**im Hannover Congress Centrum**

**aus Anlass**

**des 24. Bundeskongresses des**

**Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.**

**(vom 18. bis 20. September 2009)**

Ansprechpartner Presse:

Pressebüro des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.

Heike Rösch

Schöne Aussicht 19

65527 Niedernhausen

Tel: 0 61 27/70 37 90

Fax: 0 61 27/70 37 99

presse@vmf-online.de

## **24. Bundeskongress des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.**

18. bis 20. September 2009  
Hannover Congress Centrum



### Pressegespräch

Statement Petra Stenzel, 1. Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen, Bremen des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.

### **Ein Verband mit Tradition und Zukunft**

Der Bundeskongress hat beim Verband medizinischer Fachberufe e.V. eine gute Tradition. Zum ersten Mal fand er 1991 in Bad Nauheim (Hessen) statt. Seither hat er sich zu einem festen Höhepunkt im Berufsalltag der Praxismitarbeiterinnen entwickelt. Hier können sich Medizinische, Zahnmedizinische und Tiermedizinische Fachangestellte – oder wie sie früher hießen: Arzt-, Zahnarzt- und Tierarzthelferinnen – in Seminaren und Workshops weiterbilden, über den Tellerrand der „eigenen Praxis“ hinaus blicken und auch interdisziplinär Erfahrungen austauschen.

Beim Bundeskongress wird somit eine der Hauptaufgaben des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. in die Tat umgesetzt: die Förderung der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitglieder.

Damit ist das Engagement unseres Verbandes auf diesem Gebiet aber längst nicht abgedeckt: In den Bezirksstellen laden die Bezirksstellenleiterinnen, z.T. in Kooperation mit unserem Bildungswerk, regelmäßig zu Fortbildungsabenden oder -nachmittagen ein. Wir organisieren Fachseminare und Azubi-Tage. Und in den Berufsbildungs- und Prüfungsausschüssen aller Ärzte-, Zahnärzte- und Tierärztekammern sorgen unsere Vertreterinnen dafür, dass das Niveau der Aus- und Fortbildung in unserem Berufen den wachsenden Anforderungen des Praxisalltags gerecht wird. Allein in unserem Landesverband haben wir beispielsweise elf Bezirksstellen (bundesweit sind es mehr als 100). Rund 1500 Kolleginnen sind bundesweit in den Ausschüssen der Kammern tätig. Natürlich war unser Verband auch bei der Novellierung der Ausbildungsordnungen, die 2001 und 2006 in Kraft getreten sind, federführend dabei.

Der 1963 von Frauen für Frauen gegründete Verband ist zudem eine unabhängige Gewerkschaft und schließt Tarifverträge ab. In diesem Jahr waren das: Plus 2,2 Prozent für Mitarbeiterinnen in Tierarztpraxen und eine neue Gehaltsgruppe, die absolvierte Fortbildungen mit plus zehn Prozent berücksichtigt. Plus fünf Prozent für Medizinische Fachangestellte und durchschnittlich plus vier Prozent für Zahnmedizinische Fachangestellte in Hamburg, Hessen und Westfalen-Lippe. Leider noch nicht für Niedersachsen.

Bei den Tarifverhandlungen, in Gesprächen mit Arbeitgeber und PolitikerInnen und in vielen Gremien setzen sich Vertreterinnen unseres Verbandes dafür ein, dass die Interessen der Medizinischen, Zahnmedizinischen und Tiermedizinischen Fachangestellten – der größten Berufsgruppe im ambulanten Gesundheitswesen – Beachtung finden und ihre gesellschaftliche Anerkennung wächst. Das ist uns in vielen Punkten bereits gelungen, aber es gibt auch noch genügend zu tun. So ist leider die Sprechstundenhilfe immer noch nicht aus allen Köpfen verschwunden, obwohl die Berufsbezeichnung bereits vor mehr als 40 Jahren offiziell Arzthelferin lautete und vor drei Jahren von der Medizinischen Fachangestellten abgelöst wurde. Aber vielleicht können Sie dazu beitragen, dass wir auch in diesem Punkt vorankommen.

Die Berufe der Medizinischen, Zahnmedizinischen und Tiermedizinischen Fachangestellten haben jedenfalls Zukunft.

## **24. Bundeskongress des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.**

18. bis 20. September 2009  
Hannover Congress Centrum



Pressegespräch

Statement Hannelore König, 1. Vorsitzende geschäftsführender Vorstand

### **Zahlen und Fakten zum Kongress**

Der 24. Bundeskongress des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. kann einige Besonderheiten aufweisen:

Wir sind zum ersten Mal mit dieser bundesweiten Fortbildungsveranstaltung für Medizinische, Zahnmedizinische und Tiermedizinische Fachangestellte in den Norden Deutschlands gegangen.

Der Kongress wurde offiziell in Kooperation mit unserem Bildungswerk für Gesundheitsberufe e.V. (BIG) veranstaltet.

Noch nie hatten wir eine so große Anzahl von Seminaren: rund 90 unterschiedliche Themen aus den Bereichen Human-, Dental- und Veterinärmedizin sowie Praxismanagement werden angeboten.

Wir haben ein spezielles Vorprogramm für Auszubildende und Berufsschullehrer organisiert, das bereits am Freitagvormittag begonnen hat. Dass wir damit genau richtigen lagen, zeigt die große Zahl an Auszubildenden und Berufsschullehrern, die wir für den Kongress begeistern konnten: Unter den knapp 500 angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind fast die Hälfte Auszubildende und 30 Berufsschullehrer. Es sind Berufsschulklassen aus Delmenhorst, Soltau, Bremen-Walle, Lüneburg, Korbach Lübbecke und Weimar vor Ort.

Neben den Berufsneulingen ist es uns aber auch gelungen, die Erfahrenen anzusprechen. Allein das ganztägige Führungskräfte-seminar „Führungskompetenz und Souveränität“ war innerhalb weniger Tage nach Veröffentlichung des Programm aus-bucht. Auch zum Alternativtermin am Samstag waren schnell alle Plätze besetzt.

Besonders gefragt waren einerseits die so genannten weichen Themen, die die patientenorientierte Kommunikation, das Zeit- und professionelle Beschwerdemanagement, den Datenschutz, aber auch gleichzeitig die Fortbildungsmöglichkeiten in den Berufen betreffen. Zu dieser Gruppe zählen auch Qualitätsmanagement und die elektronische Gesundheitskarte.

Parallel dazu ist auch bei einigen Fachthemen das Interesse besonders groß. Das betrifft bei den Medizinischen Fachangestellten z.B. den gesamten Bereich der modernen Wundversorgung, incl. den praktischen Übungen zum Verbandswechsel, das Notfallmanagement in der Arztpraxis, den Umgang mit Diäten, die Frühdefibrillation, das Impfmanagement und die Injektionstechniken sowie praktische Abrechnungsfragen.

## **24. Bundeskongress des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.**

18. bis 20. September 2009  
Hannover Congress Centrum



Bei den Zahnmedizinischen Fachangestellten kristallisierten sich vor allem der Umgang mit ängstlichen Patienten und mit den Hygienerichtlinien als Favoriten heraus.

Die Tiermedizinischen Fachangestellten bevorzugten vor allem Seminare zu den Themen Reptilienarten, Aufbau des Herzens bei Hund und Katze sowie Notfallmanagement und die Interpretation von Röntgenbildern.

Als absolute „Renner“ erwiesen sich außerdem die Workshops zur praktischen Prüfung, die wir für alle drei Berufe angeboten haben.

Eine weitere Neuerung in diesem 24. Bundeskongress ist der verstärkte interdisziplinäre Ansatz. Der Kongress steht unter dem Motto „Kooperation der Gesundheitsberufe – die Chance.“ Diese Kooperation analysieren wir direkt im Anschluss an die Eröffnung in der Podiumsdiskussion. Mit dabei sind Dr. Cornelia Goesmann, Vizepräsidentin der Bundesärztekammer, Thomas Meißner, AnbieterVerband qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e.V. (AVG), Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, Ute Repschläger, 1. Vorsitzende des Bundesverbandes selbstständiger Physiotherapeuten IFK e.V., Sabine Ridder, Präsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V. und Doris Steinkamp, 1. Vorsitzende des Verbandes der Diätassistentinnen (VDD).

Wir thematisieren sie aber auch in verschiedenen Fallkonferenzen und betrachten dabei einige wichtige Schnittstellen im Gesundheitswesen. Die Kooperation der Gesundheitsberufe spielt darüber hinaus aber auch in Seminaren wie „Alles in Balance – Diabetes und Mundgesundheit“ eine Rolle. Sie ist wichtig, weil das gegenseitige Verständnis der Berufe untereinander und das Wissen um die Beziehungen Grundlage für eine gute Betreuung unserer Patienten ist.

## **24. Bundeskongress des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.**

18. bis 20. September 2009  
Hannover Congress Centrum



Pressegespräch

Statement Sabine Ridder, Präsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V., Ressort Öffentlichkeitsarbeit

### **Strukturiertes und ausgewogenes Miteinander**

Damit unser Gesundheitssystem für die Herausforderungen der demografischen Entwicklung gerüstet ist, müssen die Versorgungsstrukturen an die veränderten Versorgungsbedarfe und -bedürfnisse angepasst werden. Das geht nur über eine verstärkte sektoren- und berufsübergreifende Koordination und Integration diagnostischer, therapeutischer, rehabilitativer, pflegerischer und sozialer Leistungen zum Wohle des Patienten. Dazu gehört auch die bessere Einbeziehung und Verzahnung der Gesundheitsfachberufe, wobei diese nicht nur auf Pflegekräfte und Physiotherapeuten beschränkt werden dürfen. Sie betreffen auch die von uns vertretenen Berufe Medizinische/r, Zahnmedizinische/r und Tiermedizinische/r Fachangestellte/r.

Gerade zur Versorgung der älteren Bevölkerung werden multiprofessionelle Teams gefordert, die Mitarbeiterinnen der Arztpraxen und Pflegekräfte ebenso einschließen wie zahnmedizinische und evtl. auch tiermedizinische Kompetenz. Denn die Behandlung Kranker umfasst das gesamte somatische wie psychische und soziale Spektrum. Alle Beteiligten müssen diese Aufgabe in einem kooperativen, achtungsvollen und respektierenden Miteinander im Interesse unserer Patienten lösen.

Von diesem Grundgedanken her unterstützt der Verband medizinischer Fachberufe e.V. die vom Sachverständigenrat aufgestellte Forderung nach erweiterten Aufgaben des Praxisteam in der Häuslichkeit und versteht darunter auch, dass Hausbesuche auf Delegationsbasis durch die qualifizierte Mitarbeiterin der Zahnarztpraxis immer mehr als Möglichkeit und Unterstützung einer professionellen zahnmedizinischen Versorgung in den Blickpunkt rücken.

Im Rahmen einer kontinuierlichen, proaktiven und individualisierten Betreuung erhält das gesamte Praxisteam neue Aufgaben. Medizinische Fachangestellte (MFA) erfüllen in enger Zusammenarbeit mit dem Hausarzt wesentliche Funktionen bei der Umsetzung von Therapiezielen.

Innerhalb des Praxisalltages, der Betreuungsstrategie und der Interaktion mit den Patienten wird dies gelebt und bewusst ausgebaut. Medizinische Fachangestellte könnten aber, würde ihre Aus- bzw. Weiterbildung – also ihre formelle und materielle Qualifikation – über die Tätigkeit in der Praxis hinaus anerkannt, akzeptiert und generell in das Versorgungssystem integriert, schon heute wesentlich mehr zur Versorgung von chronisch Kranken beitragen.

## **24. Bundeskongress des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V.**

18. bis 20. September 2009  
Hannover Congress Centrum



Abgeschlossene bzw. noch laufende Modelle und Projekte zur Arztlastung und Kompetenzerweiterung der MFA zeigen hier Erfolge, z.B. in den Bereichen Patienten-Schulung, standardisierte Erhebung von Befunden (DMP), regelmäßiger Einsatz von Lebensqualitäts- und Krankheitsschwere-Instrumenten (Bsp. Rheumatologie), Versorgung chronischer Wunden (Bsp. Ulcus cruris venosum), Reminder- Systeme.

Diese Erfolge sollten auch auf Zahnmedizinische Fachangestellte übertragen werden. Ein Beispiel: Alte Menschen geben sich mit schleichenden Krankheitssymptomen zufrieden und rechnen sie einfach dem Prozess des Alterns zu. Sie nehmen wackelnde Prothesen als gegeben hin, stellen eher ihre Nahrungsgewohnheiten um, als dass sie an der Prothese etwas ändern lassen. Schlecht sitzender Zahnersatz ist aber mitverantwortlich für einen schlechten Ernährungs- und damit auch Allgemeinzustand der Patienten. Auch hier kann die Praxismitarbeiterin analog dem humanmedizinischen Bereich weit aus mehr eingesetzt werden als bisher üblich.

Sie kann das Prophylaxe-Konzept, das individuell vom Zahnarzt für den älteren Menschen erstellt wurde, auch außerhalb der Zahnarztpraxis umsetzen. Die Zahnmedizinische Fachangestellte kann die Möglichkeiten der Mundhygiene auch bei eingeschränkter Selbstpflege des Patienten z.B. durch spezielle Zahnputztechniken und mit entsprechenden Hilfsmitteln erläutern. Die Zahnsteinentfernung kann der fortgebildeten Mitarbeiterin ebenso übertragen werden wie die Herstellung eines Situationsmodells. Dies sind nur die einfachsten Beispiele der Einsatzmöglichkeit einer ZFA für Mundgesundheit auch Älterer und Heimpatienten.

Fazit: Um eine partizipative Entscheidungsfindung von Patient und Praxisteam zu unterstützen, müssen Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte noch intensiver eingebunden werden können. Das heißt, es ist eine verstärkte Übergabe von Tätigkeiten notwendig, z.B. im Bereich der

- Prävention für nicht-ärztliche Gesundheitsberufe
- Beschreibung von Poolkompetenzen und Aufgabenbereichen
- Entwicklung moderner Ausbildungswege
- Einführung geregelter Selbstkontrolle

Und: Um auch den dritten Beruf, den wir vertreten, einzubeziehen: Wichtig gerade auch für ältere Patienten, die ein Haustier besitzen, ist die Versorgung und tiermedizinische Behandlung. Das Tier ist oft der einzige oder eine sehr wichtiger Bezugspunkt. Tiermedizinische Fachangestellte geben Tier und Tierhalter Verlässlichkeit und Kontinuität, sie sind für sie feste Bezugspersonen, haben Geduld und geben menschliche Zuwendung.